

HALLESCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PFENNIG
16. JAHRGANG / NUMMER 67

AUF KRIEGSDAUER VERKÜRZT MIT
Halle'sche Nachrichten

HALLE / SONNABEND/SONN-
TAG, DEN 14./15. APRIL 1945

Kurlandkämpfer vertrieben jeden Durchbruch

Berlin, 13. April. Nach mehreren Tagen der Ruhe an der Front in Kurland kann auch die sechste Schlacht um diese deutsche Bastion im Osten als abgeklungen angesehen werden. Mit nur wenigen Tagen Unterbrechung stürmten die Bolschewisten seit dem 2. März unter Aufbietung immer wieder erneuter Infanteriemassen und Panzerverbände gegen unsere Linien an. Dabei schickten sie zahlreiche Hilfsverbände lettischer, estnischer, rumänischer und anderer Herkunft vor, die ebenfalls an der Abwehr unserer bewährten Truppen erfolglos verblühten. Sie wollten die Bahnhöfe Schriden-Frauenburg erreichen und weiter nach Nordwesten durchbrechen. Aber das Kartenbild zeigt, daß sie in allen sechs Kurland-schlachten seit Oktober 1944 den Frontverlauf nur unwesentlich zu ihren Gunsten verschieben konnten. Sie opferten dabei das Blut von 355 000 Toten und Verwundeten, dazu neben 2851 Panzern unüberschaubar Mengen Kriegsmaterial. Von den sechs Schlachten war die letzte eine der schwersten. Die Bolschewisten verloren in ihr neben mindestens 74 000 Toten und Verwundeten 263 Panzer, 185 Geschütze, 29 Granatwerfer und 349 Maschinengewehre, ferner 27 Flugzeuge. Viele ihrer Verbände wurden fast aufgerieben.

Unsere Truppen und die lettischen H-Freiwilligen standen seit Monaten fast ununterbrochen im Kampf. Sie haben in den Sämpfen und Wäldern unerschütterlich die von ihnen eigenen früheren Leistungen noch in den Schatten gestellt. Trotz der oft wechselnden Schwerpunkt- und der oft wechselnden Anstrebungen und Strapazen stellten unsere Kurlandkämpfer die Bolschewisten in Abwehr- und Gegenangriff und vertrieben wiederum jeden Durchbruch um größeren Erfolg des Feindes.

Starke deutsche Kampfgruppen im Rücken des Feindes

Zwischen Ems und Weser britische Kräfte zurückgeworfen

Berlin, 13. April. Nach wie vor entscheidet das Vordringen der Anglo-Amerikaner vornehmlich in der Richtung des Feindes über den Ausgang der im Augenblick tobenden großen Abwehrschlacht, da sich im Rücken des Feindes immer noch starke deutsche Kampfgruppen halten. Deutschersüdwärts zwischen Ems und Weser ein Gegenangriff durch Fallschirmjäger durchgeführt, der die dort eingesetzten britischen Verbände weit nach Südwesten zurückgeworfen hat. Außerdem kann die Tatsache verzeichnet werden, daß im süd-deutschen Raum Gegenangriffe durch die dort vom Steigerwald bis zum Oberrhein aufgestellten Verbände wiederholt im südwestlichen Raum gelungen sind. In dem südwestlichen Raum konnten die Anglo-Amerikaner nicht ohne großen Aufwand und Verluste die dortigen Eibe- und Aufklärungskräfte aufzubrechen. Maedeburg liegt im Bereich der amerikanischen Geschütze. Zwischen Gernsheim und dem Harz und der Saale wurde ein feindlicher Keil nach Osten vorgetrieben, dessen Spitze die Linie Eisleben-Weißfels erreicht hat. Die Gostebstadt Weimar wurde hart umkämpft und fiel in Feindeshand. Bei Halfurt konnten die Amerikaner den oberen Main überschreiten.

Das Ziel der in Mitteldeutschland angreifenden Feindverbände ist deutlich erkennbar. Durch Thüringen hindurch streben sie weiter nach Osten, um wichtige deutsche Ver-

Roosevelt gestorben

Kriegskurs wird durch Präsident Truman weitergeführt

Bw. Stockholm, 13. April. Franklin D. Roosevelt ist am Donnerstagabend um seinen Landsitz Warm Springs einem Gehirnschlag erkrankt als er sich zum Nachmittagsessen bereits die Nachfolge angetreten und

Aus USA wird gemeldet, daß der Tod des Mannes, der seit 1933 die Geschichte der Vereinigten Staaten geleitet und das Sickschick der Welt in hohem Maße beeinflusst hat — im Sinne eines Kampfes gegen Deutschland, den er gleichzeitig mit dem Machtritt Adolf Hitlers eröffnete — auf die nordamerikanische Bevölkerung als ein schwerer Schock wirkte. In England dessen großer Schimmer Roosevelt war, herrscht tiefe Bestürzung. Aus Moskau, wo man allen Anlaß hatte, Roosevelt zu den treuesten Helfern des Weltbolschewismus zu zählen, liegt noch keine Reaktion vor. Die Konferenz von San Francisco soll nach einer Erklärung des neuen Präsidenten Truman programmlos stattfinden. Der Tod ereilte den amerikanischen Vizepräsidenten, als er einen Maler für ein Porträt bat. Frau Roosevelt erklärte, als sie von der Todesnachricht informiert wurde, sie sei „trauriger für das amerikanische Volk und die Welt als für sich selbst“. Die Beisetzung ist auf Sonntag angesetzt.

Roosevelt, der 63 Jahre alt geworden ist, war seit der Rückkehr von der Krim-Konferenz kranklich. Er sah auf England, das sich nicht auf der beipähe Wilson ähnelte. Seine gewohnte Geschicklichkeit verließ ihn. Es war, als ob der Anblick des Meereshauptes eines neuen Weltreiches durch die Sowjets das einzige Ergebnis seines eigenen Krieges auf-

Delano Roosevelt ist von Gott vor seinem Präsident ist am Donnerstagabend um seinen Landsitz Warm Springs einem Gehirnschlag erkrankt. Vizepräsident Truman hat den Eid als Präsident abgelegt.

zuseigen droht, ihm ins Mark getreten hätte. Sein Stern war dahin. Auf der ganzen Welt wurde eine Erschütterung seines Bestehens verzeichnet. Dem politischen Zusammenbruch ist die Natur zuvorkommen.

Roosevelts Gesundheitszustand war schon wegen der Folgen der Unterdrückung des Eisens bereits als junger Mann zuvorgezogen hatte, ständig genau überwacht. Seine dritte Wiederwahl 1944 wurde förmlich von seinem Amt abgewiesen. Die Versicherung, daß er so gesund sei wie jeder andere Mann in seinem Alter. Sein großer Ehrgeiz war, nach gewonnenem Weltkrieg und Rücktritt von der Leitung der USA zu einer Art Weltpräsident gemacht zu werden, nämlich zum Leiter der „Friedens“-Konferenz, die sich hauptsächlich der amerikanischen „Sicherheits“-Organisation, Roosevelts größte politische Leistung war — als Übergang zu dem Weltkrieg durch den er den Bankrott des europäischen Reformsystems zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verschleiern gedachte — Pearl Harbour. Seit Jahren hatte er genau wie sein Kollege der Reichsregierung des Reiches Japan vorbereitet. Er provozierte Japan so lange, bis dies, von wirtschaftlicher Erdrosselung bedrückt und in der Entscheidung über den Krieg, das Odium des ersten Schusses auf sich nahm und damit Roosevelts die volle Unterstützung seiner Offiziere für den Weltkrieg lieferte, ein europäisches europäisches Teil der durch offene Unterstützung Englands längst eingetreten war.

Er durch Triumph der demokratischen Wahlmaschine über Dewey wie vorher über Wilkie entgegen aller Tradition zum Präsidenten wurde. Die deutsche Regierung er in den letzten Monaten alle Energie daran, den drohenden Auseinanderfall der Weltkoalition gegen Deutschland zu verhindern, und die Teilnahme der amerikanischen Öffentlichkeit im Sinne der Teilnahme einer Weltorganisation und der Versuch einer Entspannung der europäischen Welt-erobersungswärters die Hauptaufgaben darstellten.

Die Vorsehung hat mit Roosevelts Wegfall Verwirrung in die Reihe der Feinde getragen, die trotzdem von ihrem Vernichtungswillen noch zusammengehalten und von der Erkenntnis, daß kein Tag verloren werden dürfte, zu den uncheuersten Anstrengungen gezwungen werden. Der neue 63jährige USA-Präsident Truman wird es an einem Eifer, Roosevelts Werk zu vollenden, kaum fehlen lassen. Er gab noch in der Nacht sein erstes Programm bekannt: Fortsetzung in Roosevelts Geist mit „New Deal“ für die Welt. Er ist kein Fanatiker und flammender Demagoge wie sein Vorgänger, sondern ein Mann der „Ehrlichkeit“ und „Bescheidenheit“, der sich im Kreise der Churchill und Stalin etwas zurückgezogen ausnahm. Nach seiner Vereidigung gab er folgende Erklärung ab:

„Ich werde mich bemühen, mein Amt so zu verwalten, wie es nach meiner Ansicht der Präsident getan hätte. Zu diesem Zweck habe ich das Kabinett gebeten, zu bleiben. Die Welt ist sicher so, daß der Krieg auf beiden Fronten im Osten und im Westen mit aller Energie zu einem erfolgreichen Ende weiterzuführen werden.“

Moskau Forderungen an die Tü kei

Genf, 13. April. Der Korrespondent des Daily Express berichtet, daß die Sowjetunion die Forderungen an die Türkei richten werde: 1. Zurück auf die Kontrolle über die Bosphorus. 2. Auslieferung einiger armenischer Bezirke an die Sowjetunion und 3. Demokratisierung der türkischen Verfassung, die gleichbedeutend mit der Bolschewisierung ist.

Der Schwerpunkt der Kämpfe lag im mitteldeutschen Raum

Erfolgreiche feindliche Durchbruchversuche im Ruhrgebiet, Bergischen Land und Donau-March-Winkel

Führerhauptquartier, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stärkere feindliche Angriffe südlich der Mur, am Wiener Wald und östlich St. Pölten führten zu Einbrüchen, die abgewehrt wurden. In Wien dauern die schweren Straßenkämpfe an. Im Donau-March-Winkel und an der March verhielten unsere Divisionen Durchbruchversuche starker feindlicher Infanteriekräfte. Östlich der oberen Waag und vor Breslau blieben zahlreiche sowjetische Vorstöße erfolglos.

Von der Front bis zum Pommerchen Bucht werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Der Gegner setzt in Schlesien und an der unteren Oder seine Angriffsanstrengungen fort. Schlachtfelder bekämpfen Bereitstellungen mit guter Wirkung und fügten dem feindlichen Nachschub in den Kampfzonen erhebliche Verluste zu. In der westlichen Weichselregion und im Sandomir schütterten wiederholte schwächere Angriffe der Sowjets, Marinekampfbahnen versenken vor der Küste der Trischen Neptun ein sowjetisches Schnellboot.

Zur Sicherung von Seetransporten in der Ostsee eingesetzt Einheiten der Kriegsmarine schossen angreifenden feindlichen Kampft- und Torpedobootverbänden zehn Flugzeuge ab.

Zwischen Ems und Weser waren Fallschirmjäger die in den Raum von Friesoythe vorgedrungenen britischen Kräfte im schwungvollen Angriff weit nach Südwesten zurück. Eine Kampfgruppe der Kriegsmarine, aus Freiwilligen der U-Boot-Schwerpunktes „Wilhelmsbaken“ zusammengesetzt, vertrieb im nordwestlichen Kampfraum innerhalb von drei Tagen ein feindliche Panzer.

Bei Wittenerberge an der Elbe stießen Aufklärungs-kräfte im Kampf mit unserer Brückenkopfbesatzung auf dem Westufer. Weiter südlich drangen die Amerikaner gegen Magdeburg vor, erlitten jedoch bei wiederholten Angriffen auf die Stadt empfindliche Verluste.

Im Ruhrgebiet und im Bergischen Land war der Feind neue Divisionen in die Schlacht. Trotzdem

blieb dem Gegner, der in diesen Kämpfen über 50 Panzer verlor, der erstrebte Durchbruch versagt.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen lag gestern im mitteldeutschen Raum. Während unsere Sperrverbände an den Zugängen zum Harz Teile von zwei amerikanischen Armeen festhielt, trieb der Gegner zwischen den Südostausläufern des Harzes und der Saale einen starken Keil nach Osten vor. Seine Angriffsstärken erreichten unter Verlust zahlreicher Panzer die Linie Eisleben-Weißfels-Jena. Weimar fiel nach hartem Kampf in Feindeshand.

Auch die zwischen Lichtenfels und Halfurt gegen den von dort vorgehenden Amerikaner konstant weiter Boden gewinnen und den Fuß nach schweren Kämpfen bei Halfurt und südöstlich davon überschreiten.

An der Front vom Steigerwald bis zum Oberrhein stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. Gegenangriffe festigten unsere Linien im Bressacher und nach Absichern für sie besonders blutigen eine amerikanische Kräftegruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab.

In Italien dehnte der Gegner seinen Großangriff südöstlich des Comacchio-Sees, bis in den Raum von Imola aus. Überlegene Kräfte griffen die ganzen Tag unter ungewöhnlich starkem Materialeinsatz an und konnten den San Marino nordöstlich nach Nordwesten für sie besonders blutigen Kämpfen, überschreiten. Seit Beginn des Großangriffs verdrängten unsere Truppen 40 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge.

In der Adria wehrten zur Gesteinslagerung und zum Beschuß der norditalienischen Küste eingesetzte Kriegskutter der Kriegsmarine erfolgreiche Angriffe feindlicher Schnellboote ab. Ein Artillerie-Regiment wurde durch einen schweren Beschuß an der Westflanke durch mehrere Angriffe bis zu Regimentsstärke erschlagen und zahlreiche Gefangene abgeführt.

Bei der Abwehr starker Bandenangriffe an der Symmetront östlich der Geger habe Verluste und

In der Entscheidung

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Ich sage: die Weltgeschichte ist auch das Herzensgericht. Wo das große Herz waltet, da ist Glück; wo das kleine Herz waltet, da ist Unglück. Wer an Wunder glaubt, vollbringst sie; wen nach großen Taten gelüftet, der geht gewiß in kleinsten Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große überwindet die kleine Geschichte immer das Kleine besiegt. Arndt.

Aus dem starken Herzen kommt dem einen und dem andern die Kraft zum Opfer und der Glaube an den Sieg der gerechten Sache. Wer aber von diesem Glauben ganz erfüllt ist, wird sich weder durch Schwierigkeiten noch durch eigene Notstände jemals irremachen lassen, sondern fest und furchtlos unter seiner Fahne kämpfen. Bismarck.

Schrecklichkeiten, die kommen müssen, kann man nur dadurch ihres Schreckenscharakters einigermassen entkleiden, daß man sie so rasch wie möglich durch Brust packt und den Kampf auskämpft, der doch gekämpft werden muß. Fontane.

U-Bootkommandanten

Von Kriegsberichterstatter Walter Raichle

Wenn man vom Gesicht des U-Bootsfahrers spricht, so ist damit nicht die mehr oder minder zufällige einzelne äußere Form gemeint, sondern vielmehr die Persönlichkeit, die seelische Haltung, den Menschen. Betrachtet man unsere U-Bootkommandanten, so fällt einem eine Reihe von Eigenschaften auf, deren Zusammenfassung den Typ des U-Bootkommandanten gibt. Er läßt sich kaum in Worten beschreiben, er ist ein Mensch, der will empfinden sein, er ist mehr mit dem Gefühl als mit dem Verstand zu begreifen.

Unsere heutigen Kommandanten gehören größtenteils der Nation an, die in der ersten historischen Bürde die ganze Last eines verlorenen Krieges war. Aufgewachsen unter der Geißel politischer Zerrissenheit, unter schafflichen Elends erlebte sie als Schüler die Machtübernahme und sah dann mit den Erwartungen politischen Bewußtseins den Wiederanstieg. An der Schwelle ihres zweiten Jahrzehnts überraschte sie der Krieg. Man muß sich die Epochen ihres Werdens vor Augen halten, will man sie ganz verstehen.

Jahre, wie sie hinter dieser Generation liegen, wiegen doppelt schwer im Leben eines Menschen. Sie schaffen eine menschliche und sittliche Feile, die tief ist als die, die ein Kind im Schoß des Elternhauses heranwachsenden Jugend.

Trotzdem — und das liegt im Zuge der Zeit — sind die Angehörigen dieser Jahrgänge jung wie nur eine Generation, voll schäumender Lebenslust, voll unbehinderten Tatensinn, der sich stets neue Aufgaben sucht und der sie nun zu Eroberungen ihrer Kraft und ihres Mutes herausfordert. Dieser Tatensinn, der seinen Impetus aus dem Gefühl nicht von einem militärischen Befehl empfängt, ist ihm selbst entfernt von Leichtsinn und Unverantwortlichkeit. Die Kommandanten sind wohl schon trotz ihrer Jugend Draufgänger, doch ist das Draufgängerum gepaert mit einem oft untrüglichen Instinkt für die Vorsicht, zu kühlwärtigen Uebelbetonen zwingt, ohne aber dem Rade tugendlicher Schwungkraft hängen zu lassen. Sie scheitern selten. Mit Glut im Herzen und Eifer auf der Stirn sind sie aus dem Schmelzprozess ihrer Ausbildung hervorgegangen.

Solche Führer haben sich Männer seit je vorbehalten anvertraut. Eins mit ihrer Besatzung tragen sie doch aus ihr hervor, nicht ein fremdes Gesetz der Ordnung, sondern in seinen Erdreich, nur daß ihre Wurzeln tiefer und ihre Aeste höher gehen. Sie betrachten sich demselben Gesetz der Ordnung untertan, das noch stets der Nährtoden großer Taten war. So wird kaum einer der Männer in ihnen den „Vorgesetzten“ sehen. Der Kommandant ist seiner Besatzung viel mehr „ist Kamerad“! Meist so gut wie seine Männer, vermag er überdies ihre Sorgen und Nöte, ihre Freuden und Leidenschaften zu verstehen. Ein älterer. Aber darum schließen die Zügel der Disziplin keine Minute locker, es verbindet sie zu viel miteinander, um die Kommandanten gegenseitiger Achtung und notwendiger militärischer Abstufungen zu überspringen. Es gibt die noch etwas, was die Kommandanten ihrem Kommandanten aufleben läßt: sein Können. Man weiß welche vorzügliche Ausbildung unsere Kommandanten genießen, und selbst, wenn man es nicht weiß, ihre Erfolge haben es bewiesen. Das ist solides, gediegenes Wissen, das sie handwerksmäßig beherrschen. Kein schnell anlernter und ebenso schnell vergessener Stoff. Nur so können sie sich einem solchen Gegner gegenüber behaupten. Man hört oft äußern, U-Bootsfahren sei eine Sache der Nerven. Wenn dem so ist, dann ist unsere U-Bootsflotte in guten Händen. Nervenbild sind dort eine gänzlich unbekanntes Erscheinung. Nur soll keineswegs in Abrede gestellt werden, daß es Anzeichen gibt, wo der kühnste Kommandant für sein Boot keinen Helfer mehr gibt. Das ist der kritische Moment, in dem der Wille den Ausschlag gibt. Er ist der Zaubersstab, mit dessen Hilfe oft das Unmögliche möglich wird. In diesem Moment ihrer Gesichter sieht jener Zug der Entschlossenheit, der aus dem Willen kommt, der nicht sich Hilfestellung oder Stützen sucht, vielmehr das Hindernis ergreift und nimmt.

Nichts vermag den Glauben zu erschüttern, Rückschlüsse, wie sie auch ihre Waffe hatte, haben diese Züge zu einem Zerstörer machen können. Sie wissen, was sie wollen, und wollen, was sie wissen. Dieser Glaube ist ihnen die Kraft, ihnen die Voraussetzungen, zu kämpfen und — zu sterben.

In alle dem beschlossenen liegt das Geheimnis ihres Erfolges. Die Kommandanten der ersten Kriegsjahre haben vollzogen. Nachfolger, die auch unter veränderten Verhältnissen den Schutz der Tradition wie eine kostbare Flamme hüten. Sie wissen, dass der Front und Heimat mit Vertrauen auf sie schauen. Dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen, betrachten sie als den höchsten Sinn ihres Kampfes. (PK)

Ein Transport von 5000 italienischen Arbeitern ist auch der Sowjetunion abzugeben. Es handelt sich um das erste Kontingent Italiener, die nach dem Beschlusse der Wehrmacht für Aufträge an andere Arbeiter zur Verfügung gestellt werden müssen.

MITTELDEUTSCHE QUARTALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PFENNIG
16. JAHRGANG / NUMMER 67

AUF KRIEGSDAUER VEREINIGT MIT
Hallische Nachrichten

HALLE / SONNABEND/SONN-
TAG, DEN 14./15. APRIL 1945

In der Entscheidung

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Ich sage: die Weltgeschichte ist auch das Herzensgericht. Wo das große Herz waltet, da ist Glück; wo das kleine Herz waltet, da ist Unglück. Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie; wen nach großen Taten gelüftet, der geht gewiß in kleinen Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große ist die Weltgeschichte immer das Kleine besiegt.
A. R. N. d.

Aus dem starken Herzen kommt dem einzelnen und damit der ganzen Nation die Kraft zum Opfer und der Glaube an den Sieg der gerechten Sache. Wer aber von diesem Glauben ganz erfüllt ist, wird sich weder durch Schwierigkeiten noch durch eigene Notstände jemals irremachen lassen, sondern fest und furchtlos unter seiner Fahne kämpfen.
Bismarck.

Schrecklichkeiten, die kommen müssen, kann man nur dadurch ihres Schreckenscharakters einigermaßen entledigen, wenn man so rasch wie möglich an der Brust packt und den Kampf auskämpft, der doch gekämpft werden muß.
Fontane.

Roosevelt gestorben

Kriegskurs wird durch Präsident Truman weitergeführt

Hw. Stockholm, 13. April. Franklin Delano Roosevelt ist von Gott vor seinem Richterstuhl berufen worden. Der USA-Präsident ist am Donnerstagabend auf seinem Landsitz Warm Springs einem Gehirnschlag erlegen. Vizepräsident Truman hat bereits die Nachfolge angetreten und den Eid als Präsident abgelegt.

Aus USA wird gemeldet, daß der Tod des Mannes, der seit 1933 die Geschichte der Vereinigten Staaten geleitet und das Schicksal der Welt in hohem Maße beeinflusst hat — im Sinne eines Kampfes gegen Deutschland, den er gleichzeitig mit dem Machtantritt Adolf Hitlers eröffnete — auf die nordamerikanische Bevölkerung als ein schwerer Schock wirkte. In England, dessen großer Schilmer "Roosevelt war, herrscht tiefe Bestürzung. Aus Moskau, wo man allen Anlaß hatte, Roosevelt zu den treuesten Helfern des Weltbolschewismus zu zählen, liegt noch keine Reaktion vor. Die Konferenz von San Francisco soll nach einer Erklärung des neuen Präsidenten Truman programmatisch stattfinden. Der Tod ereilte den amerikanischen Rekordpräsidenten, als er einem Maler für ein Porträt saß. Frau Roosevelt erklärte, als sie von der Todesnachricht informiert wurde, sie sei "trauriger für das amerikanische Volk und die Welt als für sich selbst". Die Beisetzung ist auf Sonntag angesetzt.

Roosevelt, der 63 Jahre alt geworden ist, war seit der Rückkehr von der Krim-Konferenz kranklich. Er sah auf Photos derart elend aus, daß er beinahe Wilson ähnelte. Seine gewöhnliche Gesichtsfarbe verließ ihn. Es war, als ob der Anblick des Meereshauptes eines neuen Weltkrieges durch die Sowjets das einzige Ergebnis seines eigenen Krieges auf

U-Bootkommandanten

Von Kriegsberichterstatter Leutnant Walter Reichle

Wenn man vom Gesicht des U-Bootfahrers spricht, so ist damit nicht die mehr oder minder zufällige einzelne Erscheinung gemeint, die man denkt, vielmehr die Persönlichkeit, die seelische Haltung, den Menschen. Betrachtet man unsere U-Bootkommandanten genauer, so fallen einem einige gemeinsame Züge auf, deren Zusammenfassung den Typ des U-Bootkommandanten gibt. Er läßt sich kaum in Worten oder Bildern beschreiben, er muß empfunden sein, er ist mehr mit dem Gefühl als mit dem Verstand zu begreifen.

Unsere heutigen Kommandanten gehören größtenteils der Nachkriegsgeneration an. In anderen historischen Büdte die ganze Last eines verlorenen Krieges war. Aufgewachsen unter der Geißel politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Krisen, haben sie als Schüler die Machtübernahme und haben dann mit den Erwartungen politischer Bewusstseinswiedererwecker die Besatzung des zweiten Jahrzehnts überrascht sie der Krieg. Man muß sich die Epochen ihres Werdens vor Augen halten, wenn man sie ganz verstehen

Jahre, wie sie hinter dieser Generation liegen, wiegen doppelt schwer im Leben eines Menschen. Sie schaffen eine menschliche und stiltliche Seite, die tiefer ist als bei einem Kind, das im Schoß des Elternhauses heranwachsen

Trotzdem — und das liegt im Zuge der Zeit — sind die Angehörigen dieser Jahrgänge jung wie nur die eine Generation, voll schäumender Lebenslust, voll unendlicher Sehnsüchte, der sich stets neue Betätigung sucht und der sie nun zu Erprobung ihrer Kraft und ihres Mutes heraufstodert. Dieses Lebenswunders, der sie in die Welt hineingeworfen sind, nicht von einem militärischen Befehl empfangt, ist ihm selbst entzogen von Leichtsinn und Unverantwortlichkeit. Die Kommandanten sind wohl schon trotz ihrer Jugend Draufgänger, doch ist das Draufgängerum gepaart mit einem oft unheimlichen Instinkt und Vorsicht, zu kühnwagenen Uebelthaten zwingt, ohne aber dem Rade ungedieher Schwungkraft hemmen zu lassen, wenn sie fallen. Mit Blut im Herzen und Eis auf der Stirn sind sie aus dem Schmelzprozeß ihrer Ausbildung hervorgegangen.

Solcher Führer haben sich Männer seit je vorbehalten anvertraut. Eins mit ihrer Bestimmung tragen sie doch aus ihr hervor, nicht ein Winkeln auf dem Gesicht, sie stehen in selben Erdreich, nur daß ihre Wurzeln tiefer und ihre Äste höher gehen. Sie betrachten sich demselben Gesetz der Geschlechter untertan, das noch stets der Nährboden großer Taten war. So wird kaum einer der Männer in ihnen den "Vergewaltigen" sehen. Der Kommandant ist seiner Besatzung wie mehr ein Kamerad, Meist so gut wie seine Männer, vermag er überdies ihre Sorgen und Nöte, ihre Freuden und Leidnisse besser zu verstehen als ein älterer. Aber darum schleifen die Zügel der Disziplin keine Minute locker, es verbindet sie zu viel miteinander, um ein gegenseitiger Achtung und notwendiger militärischer Abstufungen zu überspringen. Es läßt die noch etwas, was die Kommandanten zu ihrem Kommandanten aufrücken läßt: sein Können. Man weiß welche vorzügliche Ausbildung unsere Kommandanten genießen und selbst, wenn man es nicht weiß, ihre Erfolge haben es bewiesen. Das ist solides, gediegenes Wissen, das sie handwerksmäßig beherrschen, kein schnell aneigneter und ebenso schnell verlorener Stoff. Nur so können sie sich einem solchen Gegner gegenüber behaupten. Man hört oft äußern U-Bootfahrern sei eine Sache der Nerven. Wenn dem so ist, dann ist unsere U-Bootflotte in guten Händen. Nervenbündel sind dort eine gänzlich unbekannte Erscheinung. Nun soll keineswegs in Abrede gestellt werden, daß es Augenblicke gibt, wo der kühnste Kommandant für sein Boot keinen Heller mehr gibt. Das ist der kritische Moment, in dem der Wille den Ausschlag gibt. Er ist der Zauberkraft, mit dessen Hilfe oft das Unmögliche möglich gemacht wird. Auch in ihren Gesichtern steht leuchtend der Entschlossenheit, der aus dem Willen kommt, der nicht nach Illusionen oder nach dem eigenen Vorteil, sondern nach dem Hindernis angreift und nimmt.

Nichts vermag den Glauben zu erschüttern, Rückschlüsse, wie sie auch ihre Waffe hätte, haben diese Zuvorkommenen nicht zerschlagen können. Sie wissen, was sie wollen, und wollen, was sie wissen. Dieser Glaube ist ihnen die Kraft, immer wieder herauszufinden, zu kämpfen und — zu sterben.

In alle dem beschlossenen liegt das Geheimnis ihres Erfolges. Die Kommandanten des ersten Kriegsjahres haben vollwertige Nachfolger, die auch unter veränderten Verhältnissen den Schatz der Tradition wie eine kostbare Flamme hüten. Sie wissen, was sie ist und Heimat mit Vertrauen auf sie schauen. Und dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen, betrachten sie als das Höchste Sinn ihres Kampfes.

Ein Transport von 5000 italienischen Arbeitern ist auch der Sowjetunion abzugeben. Es handelt sich um das erste Kommando Italiener, die nach dem Badoglio-Waferstillstand zur Aufklärung und anderen Arbeiten zur Verfügung gestellt werden müssen.

Kurlandkämpfer vertrieben jeden Durchbruch

Berlin, 13. April. Nach mehreren Tagen der Ruhe an der Front in Kurland kann auch die sechste Schlacht um diese deutsche Bastion im Osten als abgeschlossen angesehen werden. Mit nur wenigen Taten Unterbrechung stürmten die Bolschewisten seit dem 2. März unter Aufbietung immer wieder erneuter Infanteriemassen und Panzerverbände gegen unsere Linien an. Dabei schickten sie zahlreiche Infanterieverbände lettischer, estnischer, rumänischer und anderer Herkunft vor, die ebenfalls in der Abwehr unserer bewährten Truppen erfolglos verblieben. Sie wollten die Bahnhöfe Schreden-Frauenberg erreichen und weiter nach Nordwesten durchbrechen. Aber das Kartenbild zeigt, daß sie in allen sechs Kurland-Schlachten seit Oktober 1944 den Frontverlauf nur unwesentlich zu ihren Gunsten verschieben konnten. Sie opferten dabei das Blut von 335 000 Toten und Verwundeten, dazu neben 2851 Panzern unersetzbarer Mengen Kriegsmaterial. Von den sechs Schlachten war die letzte die schwersten. Die Bolschewisten verloren in ihr mindestens 7000 Tote und Verwundete 263 Panzer, 185 Geschütze, 20 Granatwerfer und 349 Maschinengewehre, ferner 27 Flugzeuge. Viele ihrer Verbände wurden fast aufgerieben.

Unsere Truppen und die lettischen 4-Fretwilligen standen seit Monaten fast ununterbrochen im Kampf. Sie haben in den Stämpfen und Wäldern des Kurland die besten eigenen früheren Leistungen noch in den Schatten gestellt. Trotz der oft wechselnden Schwerpunkte und der oft wechselnden Anstrengungen und Strapazen stellten unsere Kurlandkämpfer die Bolschewisten in Abwehr und Gegenangriff und vertrieben wiederum jeden Durchbruch und größeren Erfolg des Feindes.

Starke deutsche Kampfgruppen im Rücken des Feindes

Zwischen Ems und Weser britische Kräfte zurückgeworfen

Berlin, 13. April. Nach wie vor entscheidet das Vordringen der deutschen Truppen vornehmlich in Mitteldeutschland nicht über den Ausgang der im Augenblick tobenden großen Abwehrschlacht, da sich im Rücken des Feindes immer noch starke deutsche Kampfgruppen halten. Diese, Deutschlands letzten Kurlandkämpfer, sind zwischen Ems und Weser ein Gegenangriff durch Fallschirmjäger durchgeführt, die die eingeschlagenen britischen Verbände weit nach Südwesten zurückgeworfen hat. Außerdem kann die Tatsache verzeichnet werden, daß im süddeutschen Raum die Gegenangriffe der Frontlinie vom Steigerwald bis zum Oberrhein gefestigt haben. Hier wurde sogar eine amerikanische Kampfgruppe abgeschritten. In dem zwischen dem nordwestdeutschen Kampfgebiet und dem süddeutschen Raum gelegenen Abschnitt konnten die Anglo-Welfen weiter nach Osten vordringen. Bei Wittberge an der Elbe sind Aufklärungskräfte aufgetaucht. Magdeburg liegt im Bereich der amerikanischen Geschütze. Zwischen dem Südrhein und dem Harzes und der Saale wurde ein feindlicher Keil nach Osten vorvertrieben, dessen Spitze die Linie Elbe-Weinberg-Jena erreichten. Die Goethestadt Weimar wurde hart umkämpft und fiel in Feindeshand. Bei Halfurt konnten die Amerikaner den oberrheinischen

bleib dem Gegner, der in diesen Kämpfen über 50 Panzer verlor, der erstrebte Durchbruch versagt.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen lag gestern im mitteldeutschen Raum. Während unsere Sperrverbände an den Zugängen zum Harz Teile von zwei amerikanischen Armeen festhielt, trieb der Gegner zwischen den Südosträumen des Harzes und der Saale einen starken Keil nach Osten vor. Seine Angriffspitzen erreichten unter Verlust zahlreicher Panzer die Linie Elbe-Weinberg-Jena. Weimar fiel nach hartem Kampf in Feindeshand.

Auch die zwischen Lichtenfels und Halfurt gegen den oberen Main vorgehenden Amerikaner konnten weiter Boden gewinnen und den Fluß nach schweren Kämpfen bei Halfurt und südöstlich davon überschreiten.

An der Front vom Steigerwald bis zum Oberrhein stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. Gegenangriffe festigten unsere Linien im Bressacher und Jagstabschnitt und schloßen bei Ulmenheim eine amerikanische Kräftegruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab.

In Italien dehnte der Gegner seinen Großangriff südöstlich des Comacinesee bis in den Raum von Imola aus. Überlegene Kräfte griffen den ganzen Tag unter ungewöhnlich starkem Material-Einsatz an und konnten den San Marino nordöstlich Lugo nach schweren, für sie besonders blutigen Kämpfen, überschreiten. Seit Beginn des Großangriffs verdrängten unsere Truppen 40 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge.

In der Adria wehrten zur Göttersicherung und zum Beschuß der norditalienischen Küste eingesetzte Kriegsmarine der Kriegsmarine erfolgreiche feindliche Schnellboote ab. Ein Artillerie-Schnellboot wurde versenkt und ein weiteres durch Volltreffer schwer beschädigt. An der Westalpenfront wurden mehrere Angriffe bis zu Regimentsstärke zerschlagen und zahlreiche Gefangene erbebracht.

Bei der Abwehr starker Bandenangriffe an der Symbronafront erlitt der Gegner hohe Verluste und



Der Schwerpunkt

Erfolgreiche feindliche Durchbruchversuche im Ruhrgebiet, Bergischen Land und Donau-March-Winkel

Führerhauptquartier, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere feindliche Angriffe nördlich der Mar, am Wieser Wald und östlich St. Pölten führten zu Einbrüchen, die abgegriffen wurden. In Wien dauern die schweren Straßenkämpfe an. Im Donau-March-Winkel und an der March veränderten unsere Divisionen Durchbruchversuche starker feindlicher Infanteriekräfte. Östlich der oberen Waag und vor Breslau blieben zahlreiche sowjetische Vorstöße erfolglos.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen lag gestern im mitteldeutschen Raum. Während unsere Sperrverbände an den Zugängen zum Harz Teile von zwei amerikanischen Armeen festhielt, trieb der Gegner zwischen den Südosträumen des Harzes und der Saale einen starken Keil nach Osten vor. Seine Angriffspitzen erreichten unter Verlust zahlreicher Panzer die Linie Elbe-Weinberg-Jena. Weimar fiel nach hartem Kampf in Feindeshand.

Heilideutschen Raum

verlor 14 Panzer. Nordwestlich Essing gelang dem Feind die Bildung mehrerer Brückenköpfe auf dem Südr der Drau, die durch sofort angesetzte Gegenangriffe eberregelt wurden.

Am gestrigen Tage wurde das Reichsgebiet hauptsächlich von anglo-amerikanischen Jagern angegriffen. Schwächere Kampfverbände waren Bomben auf einige Orte im südöstlichen Raum. In der Nacht griffen britische Fernflugzeuge die Reichshauptstadt an.

Der FÜHRER zeichnete aus

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Deutschen Ordens Oberstleutnant Rudolf Neubert, Kommandeur eines hitlerjugend-sudetendeutschen Grenadier-Regiments, Oberstleutnant Richter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Hauptmann Ernst Kuppner, Kommandeur eines Füsilier-Bataillons, Generalleutnant Hans von Tettau, Führer einer Korpsgruppe, Rittmeister Kommandeur eines sächsisch-sudetendeutschen Füsilier-Bataillons.

Sowjet-Waffenlager in Mazedonien

Stockholm, 13. April. Die sowjetische Aktivität in den Balkanländern wurde in immer größerem Umfang durch Anlegung von Waffen- und Munitionslagern dargestellt. In den letzten Tagen wurden in mehreren großen Geheimdepots entdeckt, die mit Gewehren, Maschinengewehren, Granatwerfern und Geschützen angefüllt waren. Der größte Fund wurde im kommunistischen Hauptquartier von Seres in Mazedonien gemacht. Während altes, unbrauchbares Waffenmaterial als Grund des Abkommens von den kommunistischen Banden in Griechenland abgeliefert worden war, befinden sich die jetzt entdeckten Waffen alle in einem ausgezeichneten Zustand.

Von der Front bis zum Pommerschen Bucht werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Der Gegner steht in Schlesien und an der unteren Oder seine Angriffsversuche in feindliche Richtung bekämpfen Bereitstellungen mit guter Wirkung und fügten dem feindlichen Nachschub in den Kampfzonen ein in die Wälder empfindliche Verluste zu. In der wesentlichen Weichselniederung und im Sandomirer Becken wiederholte schwächere Angriffe der Sowjets, Marschverbindungen zwischen vor der Küste der Frischen Nehrung ein sowjetisches Schnellboot.

Zur Sicherung von Seetransporten in der Ostsee eingesetzte Einheiten der Kriegsmarine schossen an angreifenden feindlichen Kampftorpedojäger-Verbindungen zehn Flugzeuge ab.

Zwischen Ems und Weser warfen Fallschirmjäger die bis in den Raum von Friesoythe vorgehenden britischen Kräfte in schwungvollem Angriff weit nach Südwesten zurück. Eine Kampfgruppe der Kriegsmarine, aus Freiwilligen der U-Boot-Stützpunkt Wilhelmshaven zusammengesetzt, vertrieb im nordwestlichen Kampfraum innerhalb von drei Tagen ein feindliche Panzer.

Bei Wittberge an der Elbe stehen Aufklärungs-kräfte im Kampf mit unserer Brückenkopfbesatzung an dem Westufer. Weiter südlich drangen die Amerikaner gegen die Uferlinie vor, erlitten jedoch bei wiederholten Angriffen auf die Stadt empfindliche Verluste.

Im Ruhrgebiet und im Bergischen Land war der Feind neue Divisionen in die Schlacht. Trotzdem

